

Christlicher Familienfreund and Christian Family Circle

„Es möge Friede sein in Deinen Mauern und Glück in Deinen Palästen (Wohnungen)!" Ps. 122, 7.

23. Jahrgang Steinbach, Man., den 6. Dez., 1957. Nummer 25



Advent.

Es klingt wie eine selt'ne Mär,
Daß Er als Diener kommt einher,
In einem Knechtsgewande;
Daß Er nimmt auf sich unsre Not,
Um uns zurückzuführ'n zu Gott;
Nimmt auf sich Schmach und Schande.

Er füllt das Herz mit Lust und Freud'.
Beglückt uns in der Adventszeit,
Will gerne bei uns wohnen! —
Dein Herz, es soll die Krippe sein;
Du sollst zur Weihnachtszeit dich freu'n:
Er will als König thronen.

Bedenke, Seele, wie der Herr
Uns hat geliebet, ei so sehr!
Er ist die beste Habe.
Er kam vom hohen Himmelsthron,
Als eingebor'ner Gottessohn
Und beste Seelengabe. — G. Berg.

Das Nervenheilanstaltsprojekt.

Das Projekt der Nervenheilanstalt für die mennonitische Gemeinschaft in Manitoba macht Fortschritte. Eine Reihe von Gemeinden haben schon ein freiwilliges Opfer gehoben und eingeschickt. Ein junger Farmer überreichte mir kürzlich $50.00 und bat, das Geld für den Zweck so einer Anstalt zu verwenden. Man findet in den verschiedensten mennonitischen Kreisen ein warmes Interesse und Verständnis für dieses mennonitische Unternehmen.

Die Regierungsanstalten sind überfüllt und daher auch die Betreuung der Patienten in vielen Fällen etwas mangelhaft. Auch in den Regierungskreisen meint man, daß unsere Gemeindschaft geeignet wäre, ihre eigene Nervenkranken und vielleicht auch andere mit richtiger Nächstenliebe zu pflegen. Man erwartet von uns einfach so ein Unternehmen als ein Werk der Mission und Barmherzigkeit. Doch werden wir wohl alle mitanfassen müssen, wenn dieses Werk ein Erfolg werden soll. Es wird wahrscheinlich so an $100,000 brauchen, um einen richtigen Anfang zu machen. Es dürften wenigstens 20,000 erwachsene Mennoniten in Manitoba wohnen. Wenn ein jeder $5.00 spendete, hätten wir die Summe zusammen; wenn aber nur 1000

Geber wären, dann müßten schon ein jeder $100.00 geben, um die Summe aufzubringen. Einigkeit macht stark und viele Hände machen ein leichtes Werk, sagt der Volksmund.

Wir hoffen daß sehr viele etwas geben werden und einige sehr viel um dieses Projekt zu verwirklichen.

Damit das Werk auf richtiger Basis kommt, sind wir jetzt daran soviele mennonitische Gemeinden wie möglich zu bewegen, sich diesem Gemeindeverein anzuschließen. Wir bitten alle mennonitischen Gemeinden in Manitoba diese Frage auf einer allgemeinen Bruderschaft aufzunehmen, ob man sich als Gemeinde nicht anschließen will. Dann sollte man Delegierte wählen für je 50 Glieder in der Gemeinde oder auch für den Bruchteil dieser Zahl und dann so schnell wie möglich den Beschluß der Gemeinde und die Namen der Delegierten beim Schreiber nach Rosenort einzuschicken. Einige Gemeinden haben es schon getan. Die Delegierten werden dann auf der nächsten allgemeinen Versammlung einen Vorstand wählen, wo alle Gemeinden nach Möglichkeit vertreten sein sollen.

Brüderlich grüßend,

P. J. B. Reimer, Schreiber.

Aus dem Leserkreise

Von Lisabon nach Dakar.

Sonntag, den 17. Nov. 3.30 nachmittags auf dem Luftschiff von Lisabon nach Dakar. (Sollen dort 7 Uhr abends ankommen.)

Liebe Geschwister und Familienfreundleser! (Dieses schreibe ich, weil wir fliegen).

Wir dachten es wäre vielleicht gut, mal etwas von uns hören zu lassen. (Und der Editor samt Lesern denken auch so. Ed.)

Wir sind jetzt so bei 10 Wochen von zu Hause und rechnen um 2 Wochen bei unseren Kindern zu sein. Es ist jetzt 4:30 nachmittags. Jetzt sagt man gerade über den Lautsprecher, daß wir über der Wüste Sahara sind. Es sieht sehr wüst aus, es ist nur Sand zu sehen. Es fühl sich schon ein bißchen wärmer. Wir sind dem lieben Gott sehr dankbar, daß wir diese Reise machen dürfen. Haben viele Stellen und verschiedene Menschen gesehen u. wie sie in jedem Land eigene Sitten und Weise haben, um ihr Leben zu machen. Wir sind schon sehr dankbar gewesen, daß der Herr es mal so geführt hat, daß unsere Vorväter anno 1874 nach Kanada ausgesiedelt sind. Möchte der Herr es schenken, daß wir es nicht vergessen, Ihm dafür zu danken. Wir sollten nicht glauben, daß wir so klug sind; es ist nur Gnade von Gott, daß wir es so gut haben.

Wir denken oft an meinen Bruder C. T. Löwen und an des Editors Bruder Klaas P. Reimer und Peter K. Dueck und an viele andere. Wir wollen auch mehr für euch beten um geduldig zu sein und aufzuschauen zu den Bergen, von wo alle Hilfe kommt.

Uns hat auf dieser Reise schon oft gefroren, aber ich denke von jetzt an wird es nicht darauf an kommen. Uebermorgen gedenken wir nach Bemaco zu kommen zu Mary Giesbrecht und nach fünf oder sechs Tagen weiter zu unseren Kindern, um

---

Christlicher Familienfreund, herausgegeben von der Evangelischen Mennonitengemeinde (Kleingemeinde 1812). Preis $2.00 das Jahr. Erscheint zweiwoechentlich. Editor: David P. Reimer, Box 45, R.R.1 Giroux, Manitoba.
Asst.-Editor, P. J. B. Reimer, Rosenort, Manitoba.
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa
Printed by Derksen Printers Ltd., Steinbach, Manitoba

dort etliche Monate zu bleiben. Als wir in Spanien waren dachten wir oft, wenn doch jemand von der Quellenkolonie, Mexiko, auch mit uns wäre, um uns mit der Sprache auszuhelfen; denn das mit den Händen schlagen, wollte nicht immer helfen. Nun es hat gegangen.

Muß schließen. Seid alle gegrüßt und auf Wiedersehn! Unsere Adresse wird weiterhin sein:

c-o. Melvin Loewen S.J.M.,
Charlesville, Kassai District,
Congo Belgium, Africa.
Mr. u. Mrs. Jakob T. Löwen.

Giroux, Man.

Der böse Feind gebraucht verschiedene Methoden, Menschen anzugreifen und nieder zu ziehen. Einen Weg ist es die Christen mutlos zu machen. Viele von uns werden hin und wieder mutlos im Christenleben; die Freude am Herrn verschwindet, Liebe zu andern erkaltet, die Lust zum Bibellesen ist auch weg und das Gebet wird nur noch ein formaler Akt. Man bekommt das Gefühl, daß die Gebete nur bis zur Diele (Zimmerdecke oder „Ceiling") steigen und dann herunter fallen.

Dann fragt man sich: „Was ist doch die Ursache von dieser Wendung?" „Hat man womöglich eine Sünde begangen, daß man der Freudigkeit beraubt ist?"

Vielleicht liegt die Ursache darin, daß man das Notwendigste so leicht beiseite schiebt, nämlich das Wort Gottes und Gebet. Dagegen wird man ganz vertieft in eigene Arbeit. Dazu stöhnt man fortwährend unter all den Dreckigkeiten im Leben.

Ein jeder von uns hat es schon erfahren, daß, wenn man zuerst Gottes Ansicht sucht, am Beginn des Tages, daß man dann ganz anders eingestellt ist für den Tag. Man hat mehr Zeit für andere. Die Arbeit wird leichter. Weiter kann man auch aus Erfahrung sagen, daß, wenn man während des Tages gegen einen Berg läuft und nicht ein noch aus weiß, daß, wenn man allein zu Gott geht, die Bürde plötzlich leicht wird.

Dazu fehlt es oft an Dankbarkeit. Wir sind doch von den bevorzugtesten Menschen auf der Welt und doch hat man öfters ein undankbares Herz. Wir sind in christlichen Heimen auferzogen, dazu mehr oder weniger in christlicher Umgebung aufgewachsen und hören das Wort fast täglich. Wir dürfen Gemeinschaft mit anderen Kindern Gottes pflegen. Am Materiellen fehlt es auch nicht im Vergleich zu all den Notleidenden auf der Welt.

Laßt uns doch während dieser Zeit, besonders da die drocke Zeit vor Weihnachten den Anfang genommen hat, viel Fleiß anwenden, daß Wichtigste nicht zu vergessen. Um wirklich dankbar zu werden, muß man der Armen und Notleidenden in der Umgebung und anderwärts gedenken. Jetzt vor Weihnachten ist eine gute Zeit das zu tun. Vor allem, wollen wir in all unsern weihnachtlichen Vorbereitungen, Programme und Geschenke den Herrn Jesus hoch halten.

Schw. Fräulein Annie Isaac.

Erbauliche Betrachtungen

Eine einfache Erklärung über einige Glaubensgrundsätze der sogenannten „Kleine Gemeinde".

Wohlmeinend aufgesetzt von einem treuen Diener am Worte des Herrn im Jahre 1845. —

(Eingesandt von Pred. B. R. Dueck, Mexiko).

Fortsetzung.

Daß wir aber, wie schon erwähnt, uns zurückhalten von den leiblichen

Züchtigungen, die zwar Gott der Herr über böse und gottlose Menschen verordnet hat, und der Obrigkeit solchen Schutz zu handhaben empfohlen, Röm. 13, 6 darüber, geneigter Leser, mögen wir uns mit Recht jedoch demütigst entschuldigen, weil weder der Herr Jesus noch seine Apostel uns leibliche Züchtigung oder Strafe über die widerspenstigen Menschen aufgetragen noch erlaubt Matth. 5, 38 — 45; dagegen die Fehlenden mit Gottes heiligem Wort zu unterweisen, zu ermahnen und dadurch allein zu strafen anbefohlen haben, damit Gott den Fehlenden dermaleinst Buße gäbe, die Wahrheit zu erkennen, und sie wieder nüchtern werden aus des Teufels Strick, von dem sie gefangen sind zu seinem Willen 2. Tim. 4, 2; und 2, 24.

Letzteres ist kürzlich gesagt und unser Grund über das von Gott verordnete Strafen angegeben, auf daß allenthalben in der Welt, so auch unter den Frommen gute Ordnung, Furcht, Ehre, Gehorsam, Treue, Frieden und gebührende Untertänigkeit gegen die Obrigkeit stattfinde. Röm. 13, 7; 1. Petri 2, 17.

Nun füge ich noch hinzu, daß dieser Grund zu strafen schon von der Apostel Zeit herrührt und bekannt worden ist, d.h. unter den wehrlosen Christen; wovon die vielen Opfer und Blutvergießungen in dem Märtyrerspiegel des T. J. von Bracht zeugen, und ob die Frommen wegen dieses so christlichen Grundes und Glaubens zwar hart verfolgt, gemartert und verwiesen wurden, so sind sie dagegen aber auch wieder von einigen christlichgesinnten Regenten nicht allein geduldet, sondern ist von denselben auch für sie bei andern Staaten Fürbitte eingelegt, wie solches in dem großen Märtyrerbuch Seite 815 und 819 und an mehreren andern Stellen nachzulesen ist. Im kleinen Märtyrerbuch Seite 156 — 159 und ferner wird man finden, daß der damalige Grund, die Uebeltäter bei der Obrigkeit nicht zu verklagen u.dgl.m. mit unserm jetzigen gänzlich übereinstimmt. Auch ist daselbst verzeichnet, daß die General-Staate auch Holland eine Bittschrift an die Obrigkeit zu Bern und Zürich übergeben haben, in welcher sie um Huldigung für diese unsere Glaubensbekenner bitten. Für dieselbe Gunst und Menschenliebe können wir unsern Ortsvorgesetzten und hohen Staatsbeamten, nächst Gott, weder genugsam danken, noch mit gehorsamster Untertänigkeit ihre Gunst und Liebe vergelten. 1. Tim. 2, 1 und 2. Deshalb flehe ich in meinem Geist zu Gott mit dem bekannten Dichter: ‚Dir befehl' ich all das Mein, Oberherren und Verwandte; Auch laß dir befohlen sein Freunde, Feinde und Bekannte! Gib auch Brot und Trost den Armen, laß dich ihre Not erbarmen!

Viertens ist es vielen anstößig und fremd, daß wir ihren Hochzeiten selten beiwohnen, und die Ursache dafür waren, nämlich dann, wenn jemand durch Heiraten aus der Gemeinde scheidet, und in eine andere sich begibt; daß wir also als dann nicht darein willigen, wenn die Unsern derjenigen Verlobung noch Hochzeit nicht besuchen, hat darin seinen Grund: weil wir, und vornämlich unsere Jugend, dort könne Schaden an der Seele leiden, denn der Mensch ist von Natur immer zum Bösen geneigt, ja das Fleisch gelüstet wider den Geist, Gal. 5, 17. Du weißt sehr wohl, geliebter Leser, daß die meisten Hochzeiten nicht mehr nach dem Beispiel der des jungen Tobias eingerichtet sind, Tob. 9. 12, sondern es ist daselbst Augenlust und Fleischeslust und hoffärtiges

Wesen, welches nicht vom Vater, sondern von der Welt ist. 1. Joh. 2,16

Siehe, und solches reizet die Unsern ebenfalls, und wir hoffen so viel als möglich vermeiden. Obwohl wir kein direktes Verbot in heiliger Schrift hierüber haben, so heißt doch in demselben wie folgt: „Habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, strafet sie aber vielmehr,“ und „Habt nicht lieb die Welt, noch alles, was in der Welt ist, denn so jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters.“

Ferner: „Ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen, wisset ihr nicht, daß der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft ist? Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Fein sein, Eph. 5, 11; Joh. 2, 15; Jak. 4, 4.

Nun urteile einmal selbst, mein Leser, ob wir es anders als bisher machen sollen. Du siehest ja selbst, wie die armen verblendeten Menschen bei diesen Festen erscheinen, der eine stolz, der andere noch stolzer; die Tabakspfeife in der Hand und das Gesangbuch unter dem Arm, als ob dadurch der allwissende Gott und der leidende und sterbende Herr Jesus geehrt und demselben gedient wird. Paulus sagt: „Wir tragen nun allezeit das Sterben des Herrn Jesu an unserm Leibe, auf daß auch das Leben des Herrn Jesu an unserm Leibe offenbar werde. 2. Cor. 4, 10. Aber durch jenes Leben wird nur ein fleischliches Leben dargetan.

Ebenfalls auch die Frauenpersonen. Die eine erscheint prächtig, die andere noch prächtiger, ungeachtet daß der Apostel sagt: „Welcher Schmuck soll nicht auswendig sein mit Haarflechten oder Kleideranlegen, Jesaia 3, 16 — 24; 1. Petri 3, 4; 1. Tim. 2, 9.

Diesem aber sind nur wenige mehr gehorsam, sondern machen es lieber gleich dem prachtvollen Weibe, von welchem du in der Offenbarung Johannes liesest. Offb. 17, 4.

Und wenn dann die Gäste sich in so prachtvollen Anzügen versammelt haben, und die Trauhandlung, oder bei Begräbnissen die Leichenrede, beendigt ist, dann ist das Tabakrauchen das erste Werk, womit sie ihre fleischliche Gesinnung vor jedermann an den Tag legen, und wodurch sie ihren Gottesdienst mit Füßen treten. Röm. 8, 8. Gleichwie der E.W. Aeltester Peter Peters in seinem Büchlein betitelt: Der Weg nach Friedensstadt, Seite 138 spricht, und das Tabakrauchen ein Opfer Bacchus nennt. 2. Macc. 6, 7.

Und dieses Opfer macht der Lehrer ebenfalls mit, wodurch der Leichtfertige nicht bestraft, sondern in diesem Bacchusdienst noch bestärkt. Eph. 5, 11 und mancher gut gesinnte und Gottliebende aber sehr geärgert und betrübt wird. Matth. 18, 6.

Dann folgt bei diesen Gastmählern nun das gewöhnliche Lasterleben, wovon die Weisheit Salomonis spricht: „Kommt her und laßt uns wohl leben, weil es da ist, und unseres Leibes brauchen, weil er jung ist. Wir wollen uns mit dem besten Wein und Salben füllen. Laßt uns die Maiblumen nicht versäumen.“ wie du mehr im Buch der Weisheit, Kap. 2 lesen kannst. Da geht denn das unkeusche Scherzen, Lachen und Hetzen beiderlei Geschlechts, das tolle Singen und Saufen an, wo nicht gar an einigen Orten Musik und Tanz stattfindet, daß es dann nicht mehr ein christliches frommes Leben, sondern vielmehr ein gottloses Leben nach heidnischem Willen zu nennen ist. Eph. 4, 17 — 19; daß wir wohl Ursache haben uns und unsere Jugend so viel als möglich davon zurück zu ziehen, und wir in Wahrheit mit Petrus sagen können: Es ist

genug, daß wir die vergangene Zeit zugebracht haben nach heidnischem Willen, da wir mit ihnen wandelten in Unzucht. Lüsten, Trunkenheit, Fressen, Sauferei und gräuliche Abgötterei". 1. Pet. 4, 3.

Siehe, lieber Leser, und das befremdet unsere Gegner, daß wir nicht mehr mit ihnen laufen in das wüste, unordentliche Wesen um ihre Laster, spricht Petrus in 1. Petri 4, 3 und 4.

Nun die zweite und noch größere Verwunderung unserer Gegner, welche darin besteht, daß wir die unsere abhalten, Hochzeiten und Verlobnissen derjenigen beizuwohnen, welche außer der Gemeinde heiraten, und welches Verbot in Folgenden seinen Grund hat: Wir halten unsern Austritt nicht für unser eigenes Werk, sondern für einen heiligen Ruf. Ja, wir glauben, daß denjenigen eine übergroße Gnade und Barmherzigkeit von Gott widerfährt, die in diesen gräulichen Zeiten zu dem Austritt gelangen können. 2. Tim. 3, 11 und je größer die Gnade und Barmherzigkeit ist, die dem Menschen widerfährt, desto größer und schwerer wird auch die Sünde desjenigen sein, der sich dieser Gnade aus Mutwillen entziehet und dieselbe um irgend einen Preis von sich wirft. Dies erhällt sehr klar daraus, wenn es heißt: „So sie entflohen sind dem Unflat der Welt, durch die Erkenntnis des Herrn und Heilandes Jesu Christi, werden aber wiederum in selbiges eingeflochten und überwunden, ist mit ihnen das letzte ärger geworden, denn das erste. Denn es wäre ihnen besser, daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt hätten, denn daß sie ihn erkennen und sich kehren von dem heiligen Gebot, das ihnen gegeben ist", 2. Petri 2, 20 und 21. Solches liest man auch in Ebräer 6, 4 — 8; 10, 19 bis zu Ende.

Weil die heilige Schrift den Zurückgefallenen aber so schrecklich drohet, mögen wir sie nicht noch in ihrem Unglück stärken oder Anlaß dazu dadurch geben, daß wir den Unsern erlauben, vorerwähnten Festen beizuwohnen, und dadurch den Weg zur Abtrünnigkeit leichter zu machen. Im Gegenteil wollen wir zu erkennen geben, wie es uns schmerzt, wenn sich Glieder zu ihrem größten Verderben von der Gemeinde losreißen, die doch der Leib Christi ist. Eph. 4, 12. Denn Salomo spricht: „ein Mensch, der vom Wege der Klugheit irret, der wird bleiben in der toten Gemeinde." Spr. 21, 16.

Siehe, guter Leser, wir achten uns vielmehr schuldig, solche armen Seelen zu Hause zu bedauern, als daß wir nach ihrem Wunsch den Befestigungen solcher Ehen beiwohnen oder gar das heidnische wüste Wesen mit ansehen und anhören sollten, 1. Pet. 4, 4, welche gewöhnlich zum Willkommen solcher unglücklichen Seelen bei diesen Festen ganz frei und öffentlich betrieben werden, wie Salomo sagt: „Sie halten Fressereien, nach ungewöhnlicher Weise, und haben fürder weder reinen Wandel noch Ehe." Weis. 14, 23.

Ach, mein geliebter Leser, nein, wir kehren uns lieber zu dem Gebot des Herrn, der da spricht: „Gehet aus von ihnen und rühret kein Unreines an," obgleich wir auch darum gehasset und verlästert werden, 2. Kor. 6, 17; 1. Pet. 4, 14.

Ach, mein Leser, erwäge nur gründlich, was der Apostel zu seinem Timotheus spricht: „Daß, so sich jemand reiniget von solchen Leuten (verstehe, die nicht in der Lehre Christi bleiben), der wird ein geheiligtes Faß sein, zu den Ehren, dem Hausherrn bräuchlich, und zu allem guten

Werk bereit." 2. Tim. 2, 21; 2. Joh. 9. Also verstehet sich das hingegen der, welcher sich wieder mit solchen Leuten vereinigt, derselbe dadurch wieder verunreinigt und ein unheilig Faß werden muß, zu Unehren, unserm Hausherrn Jesum Christum ganz und gar unbräuchlich, weil er selbst spricht: „Wer die Hand legt an den Pflug und siehet zurück, der ist nicht geschickt zum Reich Gottes." Luk. 9, 62.

Fortsetzung folgt.

Ich liebe die Blumen,
ich liebe das Spiel,
ich liebe die Schule,
ich liebe gar viel.

Ich liebe die Menschen,
den fröhlichen Mut,
Ich liebe herzinnig
was treu ist und gut.

Kinder Abteilung

Ein Luftschiffunglück.

Ned und Dick spielten draußen mit Ned's gutem Spielairoplane.

„Ziehe ihn nicht zu sehr auf", sagte Ned zu Dick. „Zweihundert mal ist genug."

„Ich habe vergessen zu zählen, aber ich bin mir sicher, daß es noch nicht zweihundert ist," erwiderte Dick.

Er fuhr fort mit dem Aufziehen. Plötzlich hörte man ein lautes Krachen!

„Da! Sieh, was du getan hast!" rief Ned zornig. „Es ist entzwei!"

„Es — es tut mir leid," sagte Dick mit leiser Stimme, „Vielleicht kann mein Bruder es wieder zurecht machen."

„Es ist verbraucht! Ich will nicht mehr mit dir spielen," rief Ned ganz aufgeregt.

Er nahm den „Plane" von Dick und ging ins Haus. Er hatte innerlich ein krankhaftes Gefühl wegen dem „Plane". Er hatte den so lieb.

Aber er hatte auch ein schlechtes Gefühl über die Weise, wie er Dick, seinen besten Freund, behandelt hatte.

Plötzlich wollte er zu Dick sprechen. Er sagte zu sich selber, „ich will noch mit Dick Freund sein, wenn er auch meinen „Plane" verdorben hat."

Er ging los nach Dick's Haus. Halben weges traf er Dick.

„Hi, Dick!" rief Ned. „Ich komme eben zu dir. Ich wollte dir sagen, daß es nicht so schlimm mit dem „Plane" ist. Es tut mir leid, daß ich so zornig war."

„Ich kam zu dir," lächelte Dick. ‚Mein Bruder hat solche „rubber bands" um deinen „Plane" zurecht zu machen. Er sagte, er würde es gerne tun."

„Gut!" erwiderte Ned. „Ich bin froh, daß wir wieder Freunde sind."

Einer der Zwillinge blieb zurück.

Jack und Jim waren Zwillinge. Sie ähnelten sich in vielen Stücken, aber in einem waren sie verschieden. Jack war sehr langsam. Er schien sich niemals zu beeilen. Jeden Tag mußte Jim auf ihn warten und dann liefen sie zusammen nach dem Schulbus.

Eines Tages sagte Jim: „Wenn du morgen nicht wirst beizeiten fertia sein, werde ich nicht auf dich warten."

Am nächsten Morgen schaute Jim nach der Uhr. Es war Zeit zu gehen. Er rief Jack und dann lief er nach der Ecke. Der Schulbus kam, aber Jack war nirgends zu sehen. Jim schaute sich um, ob sein Bruder kam aber konnte ihn nicht sehen.

Jim fragte den Busfahrer, ob er nicht wolle auf seinen Bruder warten, aber der Fahrer sagte: „Ich kann nicht warten. Ich muß fahren,

sonst seid ihr alle spät zur Schule."

Der Bus fuhr ab. Jim war mit, aber Jack hatte ihn versäumt und infolgedessen kam er spät zur Schule.

Eines Tages wird Jesus kommen, denn Er sagt: „Ich will wiederkommen" Joh. 14, 3. Er wird nur die mitnehmen, die da fertig sind, wirst du hinten bleiben? Da ist nur ein Weg, um sicher zu sein, daß du wirst fertig sein. Wenn du läßt Jesus deine Sünden weg nehmen, wirst du fertig sein.

Eheschließung.

Am 26. Okt. wurde Brd. Frank, Sohn hier von Geschw. C. T. Friesens und Schw. Gertie Günther, von Swan River von Aelt. P. L. Friesen in der Rosenort Kirche in den Ehestand eingesegnet.

Aufnahme.

Sonntag, den 24. November, wurde der alte Witwer Andreas Kilbrei hier von Shorncliff, in unserm Washaw Bay Versammlungshause durch Handreichung von Pred. D. P. Thiessen in unsere Gemeinde als Mitglied aufgenommen. Der alte Bruder ist schon 92 Jahre alt und war vorher ein Glied der Baptisten Gemeinde. Die Bibel ist ihm ein unschätzbares Buch, und er hat auch einmal eine tiefe aufrichtige Erfahrung bei seiner Wiedergeburt erlebt.

Kurze Nachrichten

Blumenort: Schw. Frau Abr. Rempel befindet sich gegenwärtig im Bethesda Hospital, wo sie sich einer Gallenoperation unterworfen hat.

Auch hat sich Schw. Frau Erwin R. Plett ins Bethesda Hospital begeben, sich ihre Mandeln entfernen zu lassen. Sie ist auch schon wieder zu Hause, obzwar noch mit etwas Ungemach.

Frau P. J. Löwen weilte mehrere Tage im Ste. Anne Hospital, um sich dort einer Untersuchung wegen Zukkerkrankheit zu unterwerfen.

Willie P. Pletts haben sich für einige Zeit nach Texas begeben, seiner Ungesundheit wegen.

Auch haben sich Jak. F. Wieben auf Reisen begeben nach Savana, Missouri; ihnen haben sich auch Jak. W. Friesens von Kleefeld angeschlossen, um dort für Schw. Friesen ärztliche Hilfe zu suchen.

Lottie, von Kl. K. Penners, noch im Schulalter, die schon längere Zeit gekränkelt hat, wurden schließlich durch eine Operation die Mandeln entfernt, mit der guten Hoffnung, daß es jetzt besser wird.

Brd. Klaas C. Penner von Meriko, von dem wir schon vorher berichteten, daß er hier ärztliche Hilfe suchte, wegen seinem seltsamen Leiden im Gesicht, ist nun schließlich nach einer mehrfachen Untersuchung an der anderen Seite seines Gesichtes, wie vor etwa 10 Jahren, in fast derselben Weise operiert worden. Es ist das eine seltsame Operation, die ihm das Gefühl im Munde und Gesicht benommen hat, folglich ist er nun auch mit dem Vermögen zum essen seltsam bestellt. Doch sind die besten Aussichten vorhanden, daß er jetzt seiner Schmerzen überhoben sein wird.

Witwe Gerhard Wiebe mußte auch einstweilen im Bethesda Hospital verweilen wegen Flu.

Der junge Bruder, Elmer Barkman, ein Sohn von Abram T. R. Barkman, der bei der A. K. Penners Waldkamp beschäftigt ist hatte da eines Tages das Unglück, daß ihm eine Hand ziemlich verwundete. Ohne zu säumen geht er in die Camp und schloß die Wunde selber in seiner Einsamkeit mit ein paar Nadelstichen und klebte einen medizinischen

„tape" über und ging wieder an die Arbeit. Es blieben ihm dadurch größere Zeitverluste und ärztliche Kosten erspart.

Freitag abends, den 22. November, gab uns Aelt. Jakob Pauls von Winkler, einen Bericht von seiner europäischen Konferenzreise, ohne den Zuhörern Langweile zu bereiten. Er betonte besonders, daß die mennonitische Weltkonferenz eine mennonitische Zurechtstellung bedeute.

Fräulein Lena J. R. Barkman, die viele Jahre in der Blumenort Telephone Centrale ihre Zuverlässigkeit bewiesen hat, begibt sich nun nach Winnipeg als Krankenschwester.

Fräulein Myrtle Doerksen, Tochter von Jak. P. Doerksens, gedenkt sich kommenden Montag einer Operation an einem ihrer schwachen Augen zu unterwerfen.

Für Sonntag vormittags ist hier Tauffest bestimmt, darauf sich 4 Taufkandidaten vorbereitet haben.

Pr. Rose: Es sind hier in etlichen Heimen die Masern ausgebrochen. Bei Geschw. G. Kehlers verursachte dieses sogar Zuflucht ins Hospital zu nehmen, besonders wohl noch wegen Lungenleiden.

Witwe Abr. M. Penner weilte ein paar Wochen im Concordia Hospital. Sie litt schwer an der Flu und wohl auch an der Galle, und ist nun aber wieder zu Hause, und konnte auch letzten Sonntag am Abendmahl teilnehmen.

Frau Isaak R. Reimer weilt gegenwärtig auch zu Winnipeg im Hospital, wegen Leberbeschwerden und Zuckerkrankheit. Ihr Denkvermögen wird durch ihr Leiden ziemlich behindert.

Isaak B. Reimers und B. B. Reimers sind wieder nach einem etwa zwei wöchigen Aufenthalt bei den berühmten „John - G - Uranium - Mines" von Montana zurück. Die Hauptursachen, dorthin zu fahren, waren von ihren verschiedenen Leiden die Asthmabeschwerden des ersteren.

Die verschiedene Sägemühlen-Eigentümer begeben sich wieder in die Wälder. Auch Peter Martens haben ihre Mühle wieder verbessert und gedenken nach Roblin zu gehen.

Unsere Sänger bereiten sich vor, am 22. Dezember ein Weihnachtsprogramm zu liefern.

Die allgemeine Bibelbesprechung der verschiedenen Gemeindevertreter der Ostreserve wurde am 30. November in dem Pr. Rose Versammlungshause abgehalten. Es wurde daselbst auch von der hiesigen Gemeinde eine Mittagsmahlzeit serviert.

Abr. F. Wieben haben nach der Getreide- und Rübenernte noch mit dem Bau eines neuen Wohnhauses begonnen, welches wohl so zu sagen ganz unter den Händen der eigenen Familie ausgeführt wird, und soll noch zum Einziehen für diesen Winter fertig werden. Da die Familie der Geschwister schon nicht mehr klein ist, und die Eltern auch schon nicht mehr ganz unter den jungen Leuten gezählt werden dürfen, meint Brd. Wiebe, daß dieses neue und geräumige Haus den „Altenheim" Titel verdienen könnte. Auch trösten sich Geschw. Wieben, daß man ihnen nicht wird nachweisen können, daß ihr altes Haus, noch zu neu war, um jetzt schon wieder ein neues zu erbauen. Es ist dieses Haus noch in den früheren Pionierjahren von den alten Gerhard Kehlers in Hochfeld erbaut worden und soll wohl eines der ganz ältesten Häuser der Ostreserve sein. Brd. Wiebe meint, es kann sogar noch älter sein als das wohlbekannte Haus von G. G. Kornelsens in Steinbach.

Morris: Schw. Frau Abr. R. Klassen mußte unlängst mehrere Tage Lungenentzündung wegen im Hospital zubringen. Jetzt ist sie aber wieder gesund und macht schon Ausfahrten.

Nach einer Periode mit dunklem Wetter hat sich die Witterung mehr aufgeklärt und ist kälter geworden, da scheint nun auch die wankende Flu nachgelassen zu haben.

Geschw. P. A. Klassens mußten ihr Baby sogar zweimal wegen der Flu ins Hospital bringen. Es ist jetzt aber wieder gesund.

Brd. Jak. H. Klassen war wohl einer der ersten, der die Flu bekam, und kommt noch immer nicht ganz los davon; auch eines ihrer kleinen Kinder mußte eine Weile im Hospital zubringen.

So war auch Bernice, von Geschw. P. B. Duecks, noch im Schulalter, während die Eltern abwesend waren in Mexiko, zu Hause 6 Tage wegen Flu im Hospital.

Schw. Fräulein Elis. R. Friesen fuhr am 10. November mit Geschw. Aaron D. Friesens von Washaw Bay mit nach Mexiko, ihre Geschwister zu besuchen.

Schw. Martha Bartel, die am 16. November mit ihren Eltern von Mexiko auf ihren Urlaub mit nach Hause kam, gedenkt nun auf etliche Monate hier zu verweilen.

Geschw. Joh. Schmidts, die durch die Sommermonate bei Carman wohnten wo der Bruder in der Bauarbeit beschäftigt war, fuhren am 19. November zurück nach Mexiko. Ihr neues Haus bleibt also hier bis zum Frühjahr leer stehen.

Geschw. Clarence D. Siemens brachten ihr Baby für eine Bruchoperation ins Concordia Hospital die dort schnell und wohlgelungen ausgeführt wurde.

Unsere alten Prediger Geschwister, Franz B. Krökers, haben sich ihrem alten Hause fast anschließend ein neues erbaut. Ihre Tochter, Witwe B. D. Friesen, ist nun mit ihrer Familie in der Eltern altes Haus eingezogen, und somit bleiben die Eltern noch bei ihr in der Kost.

Schw. Neta Friesen, die fast zwei Monate bei Geschw. Franz B. Krökers im Dienst war, gedenkt am 2. Dezember im Winkler Altenheim Anstellung zu nehmen. Schw. Anna L. Kröker hat dort schon seit einem Monat Anstellung.

Geschw. Johnny Harms wohnen jetzt bei Rosa, Man., wo der Bruder Schule hält.

Schw. Eliz. L. Rempel unterrichtet in diesem Jahre die Mittelklasse hier in der Greenbank Schule. Und die höhere Klassen bis Grad 11 werden von Mr. John Fröse von Saskatchewan unterrichtet.

In der Rosenort Schule sind ebenfalls 3 Lehrer angestellt, darunter ein Fräulein Marg. Reimer von Lowe Farm. Die andere Schulen haben dieselben Lehrer wie vorher.

Im Oktober brachte uns Aelt. Pauls von Winkler einen erbaulichen Reisebericht von seiner Konferenzreise nach Europa. Er betonte, wie der neuerwachende Wehrlosigkeitsglaube dort wieder unter den mennonitischen Gemeinden ins Leben kommt.

Washaw Bay: Brd. Franz Dueck von Morris, hat das Wohnhaus der Geschwister Andreas Duecks von dort, hierher gebracht, woselbst Geschwister Duecks nun ihre neue Heimat gemacht haben. Sie sind uns hier herzlich willkommen!

Weiter hat Brd. Franz Dueck mit seiner Ausrüstung hier auch zugleich die Gebäude für Franz D. Reimers und Franz D. Pletts von Shorncliff hier auf ihre neue Wohnpläze transportiert, dadurch unsere Ansiedlung wieder vergrößert ist.

Christian
FAMILY CIRCLE

Abe P. Unger, Editor **Lorette, Man.**

Procrastination

"When I have a convenient season, I will call for thee." Acts 24:25

We do not know how sincere Felix the governor was when he said these words, but we know that as Paul reasoned of "righteousness, temperance, and judgment to come Felix trembled" being convicted of his sinful life, knowing that the righteousness of God through Jesus Christ had not been accepted by him, hence not ready to stand before God in judgment. Instead of accepting salvation through Christ Jesus, which Paul preached, he put it off (to) a time, which as Felix thought, would be more convenient. Whether this more convenient time ever came is doubtful. Every time someone rejects the call of the Holy Spirit to get right with God, he hardens his heart, and is better able to resist the next call.

We know procrastination is one of Satan's tools to keep man from being saved. Satan knows that "He that hardeneth his neck shall suddenly be destroyed, and that without remedy."

Satan also knows that most people do not like to say "No" to the pleading of the Holy Spirit, but like to think that some day we will settle this most important matter.

Not only is it possible to put off salvation till it is too late but also service for the Master. In Eph. 2:10 we read: "For we are His workmanship, created in Christ Jesus unto good works, which God hath before ordained, that we should walk in them." God has ordained certain works, that you and I should do. For example: Every two weeks, two or three should write for the "correspondence section" of our Christian Family Circle. If you are one that should have written for this number, and you were within calling distance of the Holy Spirit, you p r o b a b l y said: "When I have a more convenient season I will write.." In order to fulfil our obligations and to know what the Lord has planned for our life, we must be within calling distance and answer when the Lord calls: "Speak, Lord, Thy servant heareth," and then do the Lord's bidding, and do it now.

Search the Scriptures



ANSWERS

27. Lamech. Gen. 4:19.
28. Jubal. Gen. 4:21.

QUESTIONS

29. When is the most convenient time to get right with God?
30. Where do we find the first question in the Bible?
31. By whom?



MISSIONS

Ye are the light of the world. Matt. 5:14

Brother John Peters writes:

Dear readers, greetings in Jesus Name.

Here in Germany there are literally thousands of little towns and villages without the gospel, many under demon influence and active in spiritism, occultism, magic fortune-telling etc. There is a need for many more workers in this land.

We praise the Lord for the growing interest in the Word. Since we came we have received some 2500 letters. Last month we had 446. During the last 2 weeks three souls accepted the Lord while doing the Bible courses we sent them. Last weekend I had the privilege of ministering on both Saturday and Sunday to a group of believers who were largely saved through tent meetings of Ernest Klassen of Bensheim this summer. There were also a few unsaved there and on Sunday night we had the joy of leading a young lady (22-25) to the Lord. We praise God for these decisions.

Yes, we attended the world conference and looked in vain for someone from our church. We did meet many friends and acquaintances from Canada and the U.S.A. however. The state of Mennonitism in Europe is rather poor. One is not too sure whether one should be identified with them here. I'm afraid that even many pastors do not know the Lord. However we have been to Neumud where the Abe Neufelds of Niverville began their work some years ago. There is a good M. B. church there with a Rev. J. Vogt of Kansas as pastor.

Here in Frankfurt there is a small Mennonite church. The assistant pastor, Rev. Ernest Harder, of the U. S., is a sincere Christian. I was asked to preach there a few weeks ago and have been invited back. There is a state church — i.e. a Gemeinschafts-Bewegung inside the state church — here in Frankfurt where the Word is truly preached in the power of the Spirit. We attend there frequently. Our own work has not permitted regular participation in the program of any one church.

The cost of operating the office and doing the follow-up for the broadcasting here outside of the payments to the radio station itself, is about $450 to $500 at present. Whatever is not sent by your board is made up by the Broadcast from Lincoln.

Wir erhalten den Familienfreund, wuerden uns jedoch freuen mehr ueber die Arbeit in den Gemeinden zu hoeren. Wir beten viel fuer euch alle. Herzlichen Dank fuer die vielen Gebete der Glaeubigen daheim. Ohne diese koennten wir die Arbeit hier nicht im Segen tun.

Mit vielen Gruessen von uns allen.
Eure Geschwister Johann Peters.

GRACE HOSPITAL

Winnipeg, Man.

Dear Readers

And Jesus went about all the cities and villages teaching in their synagogues and preaching the gospel of the kingdom and healing every sickness and every disease among the people. Matthew 9:36.

In this verse we see Jesus as a travelling evangelist as well as a travelling physician. Even in those

Continued on page 16

YOUTH SECTION

CLIFFORD REIMER

You and Your Sunday School

A question that comes up in every young person's mind sooner or later, and sometimes frequently is: "What about Sunday School? Shall I keep on going even though I have passed the 'Sunday School age'? Shall I accept a position as a Sunday School teacher even though I have an important job and it would mean coming home each weekend?" To answer that question is not the purpose of this article. Rather let us consider some facts regarding the Sunday School and then let these help us in answering the question.

In His "Great Commission" Christ commanded all believers to "go" and to "teach". It involves both reaching the unevangelized and then teaching them. This then is the two-fold duty of every Christian. This should be the main purpose of all his efforts — to make contact with those who are in need of instruction and to make known to them the gospel of Jesus Christ.

Where do we have a better, a more ready, and a more effective medium for doing this, than in our Sunday Schools. The Sunday School is an organization that has as its purpose the reaching of men and women, youths, boys and girls, with the Gospel, winning them to the Lord Jesus Christ, teaching them to observe all things, training them to reach, to win, and to teach others also. This is God's method of building Christian citizens and remember every Christian is either useful or useless. This then, is an area where the propagation of the gospel may be effectually carried on. And who is better suited to the work in our Sunday Schools than our Young People, who have a burden for souls and zeal to serve.

The Sunday School has been called the recruiting ground for the church. Statistics show that 75% of all church members, 85% of all church workers, and 95% of all ministers and missionaries come out of the Sunday School. Persons who look only at the social benefits of Sunday School have called it the hope of the nation. According to law enforcement agencies only about 3% of the people they have to deal with are, or have ever been, regular in Sunday School attendance.

Good old-fashioned virtues as we often call them are no longer emphasized in our homes or even in our schools as they once were. Upon the Sunday School has been thrust the burden of teaching reverence, responsibilty to God, to the church, and even to society. The benefits of Bible study, regularity in attending worship service, and the need for giving are taught almost exclusively in Sunday School.

The maintenance of an effective Sunday School is a great task. Many hours of earnest effort are necessary to do the job well. But we have never been told that the task which the Lord left His Church was a small or easy one. Yet it is possible that in all these years the church has never used an avenue which was more efficient than the teaching ministry. We do wisely if we invest most where the returns are greatest.

— Trying to undo a false story after it has started is like trying to gather up a basket of feathers after they are scattered.



Children's Page



Miss Tina Kornelsen

When Mitzi Didn't Obey Her Mother

Mitzi and Josie lived in two houses that were side by side. The two girls had fun playing together, and 'most everything they did they did together. But there was one thing that was different about them. Josie always did the things her mother asked, but Mitzi didn't like to obey her parents. That is, until the day that I am going to tell about.

On this day, Mitzi's mother told her that she was going to the store a few minutes with Josie's mother. "I'd like you to pick some berries in our back yard," she said. "Perhaps Josie will help you. Don't pick any in the yard across the street where the old empty house is."

As soon as both mothers were gone, Mitzi and Josie took some pans and went into the back yard to pick berries. Pretty soon Mitzie said, "I don't think these berries are very thick. I think they are thicker across the street. I am going over there to pick".

"Oh no!" said Josie, "your mother told you not to".

"I don't want to obey my mother", said Mitzie. "Come on, let's go."

"No," said Josie, "my mother would not want me to go over there. Our mothers know what is best for us."

Josie kept picking the berries in Mitzi's back yard, but Mitzi went across the street to pick. Before long she came back. Her pan was full of berries while Josie's pan was only half full. "See," said Mitzi, "the berries were twice as big over there as they are here. You should have come along."

"No," said Josie, "I'm glad I stayed here."

After a while their mothers came from the store. When Josie's mother saw how many berries Mitzi had she said, "Why, Mitzi, you are certainly a fast picker! Josie, you are very slow."

But when Mitzi's mother looked at the berries she said, "Mitzi, did you go across the street?"

"No," said Mitzi.

"These look like berries from across the street. They don't look like our berries," said Mitzi's mother.

The next morning Mitzi's mother said that Mitzi couldn't go out to play. She was sick. Mitzi had red itchy bumps all over her body. "There was poison ivy all over among the berries across the street," said her mother. "That is why I didn't want her to go over there to pick berries. She disobeyed me and now she is sick."

Boys and girls, when we disobey our mothers and fathers it does not mean that we will always get sick. But it does always mean that the Lord Jesus is sorry, and that He will have to take away from us some good thing when we get to Heaven, something that we might have had if we had been obedient. Always remember that Jesus wants obedient children.

4. Do you feel happy when you disobey?

2. How did Mitzi disobey her mother ?

1. What does it mean to disobey?

3. What happened to her?

— He who is not too wise is wise.

— A liar is a man who has no partition between his imagination and his information.

— To be loved, be loveable.

Correspondence from Our Readers

Sorry readers, no correspondence. Should you have written?

News in Brief

PRAIRIE ROSE NEWS

Mrs. A. M. Penner has returned home after a two weeks stay at the hospital.

Mrs. I. R. Reimer is on the sick list this week. She is in the Concordia Hospital since Monday.

We had registration day Monday for our night classes. Many students registered for the three courses which are to be given this winter. Mennonite History has been added to the regular courses which we have given for a number of years.

On Monday, Nov. 18 Brother and Sister Ben Toews were received back into church fellowship. We rejoice with them and wish them victory and God's continued blessing.

BLUMENORT NEWS

On Sunday afternoon of Nov. 17, all the young people of the E. M. church district united in a joint young people's meeting. The program which consisted of various interesting items, including a message by Rev. Archie Penner, proved to be a real blessing to all of us.

Thursday, November 21, Rev. Jacob Pauls brought to us a very fine report on the Mennonite Conference held in Karlsruh, Germany.

The ladies of the Blumenhof Sewing Circle had a mission sale at the Blumenhof school on Nov. 25. Proceeds went for mission purposes.

STEINBACH NEWS

Rev. Wm. Heinrichs, who with his family returned from B. C. recently, spoke briefly to the large audience assembled in church on Sunday morning.

Sunday evening was set aside for the instruction of the baptismal candidates, now numbering ten or eleven young people. Baptism and Holy Communion will be held in the not too distant future. Rev. and Mrs. Archie Penner are at present making a real effort to visit every home in this church district.

With the approach of the festive season the choir and the Sunday School are again preparing for another Christmas program.

Sunday, Dec. 1st was a special day of prayer for students. Just what I. S. C. F. stands for, and the splendid work it does, was outlined by one of our local students. The letters I. S. C. F. mean "Inter-School Christian Fellowship, a fellowship keenly enjoyed by the students who earnestly try to live by the Word from day to day.

WINNIPEG NEWS

Sunday, Nov. 24, an important milestone was reached by the Evangelical Mennonite Church in Winnipeg. It was formally organized and is now officially a church district.

The Albert Wiebe's are living in their new house. Mrs. Wiebe's parents the Isaac W. Reimer's are making their home with them.

Mrs. Ben Dueck, one of Craddle Roll workers, is looking after the Bob Delay baby while Mrs. Delay (nee Elaine Reimer) is in the General Hospital following an operation. We wish Mrs. Delay a speedy recovery.

The Ben Klassen's are back in the city. They have been in Ontario for a number of months where Mr. Klassen was in construction work. Welcome home!

Christmas plans and preparations are underway for the Good News Clubs. In so many of the homes the children are not taught the true meaning of Christmas. We are hoping that many of the parents will come too.

The Sunday School Christmas program is planned for Sunday, Dec. 22 at 7 p.m.

Continued from page 12

days people were sick with "every disease." Someone had to take care of them and in this case it was the greatest physician that ever lived.

Even though medicine has greatly advanced since the time of Christ, we still see hospitals filled with people sick with every disease. In this day and age it is the nurse along with the doctor who take care of these people.

Many girls have felt the need to learn more about the different diseases and caring for the sick at the same time. As a student nurse I will briefly illustrate what a three year course of training involves.

During the first six months we are occupied mostly with lectures, studies from books and lesser duties on the wards. The final decision whether we are capped or not depends on marks in final exams and ward reports.

The capping ceremony is a great event in the life of a student nurse. To me it meant renewed consecration to God and giving up my fleshly desires and lusts to serve the One who is able to heal in body as well as in spirit. The cap which was placed on our heads meant we were now entrusted with greater responsibilities and duties. To comply with the ordeal I had to be sure I was in the Lords' will for he was the only one who could supply the needed strength. Two verses which have become precious to me are: II Cor 12:9 "My grace is sufficient for thee; for my strength is made perfect in weakness. Romans 8:28. For all things work together for good to them that love God, to them who are called according to his purpose.

Many happy moments fill the days and hours as we care for the sick patients. How satisfying to see the patient who had a lengthy illness go home to face life with new vigor and strength! How thrilling to hear the word of appreciation from one who is recuperating after lingering on the brink of eternity for a few days! How wonderful to note the look of joy and admiration in a mothers eyes as she looks at her baby for the first time.

All these and many other experiences makes one feel that nursing is worthwhile and satisfying. Although I still have two years of my course to complete I am confident that the One who led me thus far will continue to guide me if I will but succumb to his leading.

A sister in Christ,
Elsie Kroeker.

JIM

Jim sat in church. Jim was thirsty. "I wish I could get a drink," he thought. Ted's daddy let's Ted get one. It was hard for Jim to wait to get a drink until after church. But he did. Who was pleased because Jim waited?

NIGHT TIME PRAYER

Dear Father, keep me
And all children, too,
Safe in your loving care
The long night through. Amen.

—Others will follow your footsteps easier than they will follow year advice.